



Straussmania: Popkultur des 19. Jahrhunderts

Das Multimedia-Projekt "Straussmania" widmet sich im Dezember 2022 den Schauplätzen und Protagonisten der Populärkultur des 19. Jahrhunderts. In einzelnen Kapiteln erzählt "Straussmania" von Orten wie der Neuen Welt in Hietzing, dem Sperl in der Leopoldstadt oder dem Apollosaal am Schottenfeld. All diese Orte schwingen gleichsam im Dreivierteltakt, denn sie sind verbunden mit der Musik der Familie Strauss und ihren Zeitgenossen. "Straussmania" ist ein gemeinsames Projekt von ORF.at, dem Wiener Institut für Kultur- und Zeitgeschichte (vicca.at) und der Wien Bibliothek.

Der Kettenbrückensaal

Cornelia Szabó-Knotik

Musikalisch vor allem mit Johann Strauss (Vater) verbunden, steht dieses zu den frühen Vergnügungsorten Wiens zählende Lokal dem Namen nach für die Entwicklung der urbanen Infrastruktur der Stadt. Es nahm am 1.10.1825 den Betrieb auf, drei Tage bevor die damit angesprochene erste Kettenbrücke Wiens (die Sophienbrücke, heute: Salztorbrücke) eröffnet wurde. Im Sommer des folgenden Jahres wurden ein Gastgarten und ein neuer, aus Stein erbauter Saal beworben, der für private Feiern, Hochzeiten etc. gemietet werden konnte. Die gebotene Unterhaltung war vielfältig, wie das in den Inseraten jeweils angesprochene Publikum: Wohltätigkeitsbälle wie jene für "arme, aus dem kk Blindeninstitut ausgetretene Zöglinge" (Februar 1827) bzw. für die „Versorgungs- und Beschäftigungsanstalt für erwachsene Blinde“ (Februar 1828) hatten einen Beamten der Vereinigten Hofkanzlei als Veranstalter und konnten dem entsprechend auf den Kronprinzen Ferdinand, auf mehrere Erzherzöge und die Erzherzogin Sophie, den Herzog von Reichstadt und Baron Rothschild als Spender verweisen.

Im Fasching 1827 erklang dort der Kettenbrücke-Walzer op. 4 von Johann Strauss (Vater), im Advent des Jahres wurde gleichzeitig mit Auftritten eines Bauchredners von ihm dirigierte Tafelmusik angeboten. Auch in der Fastenzeit des folgenden Jahres leitete er an allen Sonntagen eine „große Harmoniemusik“. Ein für den Ort eher ungewöhnliches Programm hatte dagegen eine im Juli 1828 vom vom Musikverein St. Anna gestaltete „Musikalische Abendunterhaltung“, bei der u.a. Carl Maria von Webers Oberon-Ouvertüre, eine Ouvertüre mit Glasharmonika und Cello vom Kapellmeister des Vereins und ein Chor von Abbé Stadler erklangen.

Dem Geschmack an volkstümlicher Musik entsprach beispielsweise ein 1829 in den Pausen der Ballmusik aufgeführtes „großes Potpourri von Johann Strauß, für Instrumentalmusik, Deklamation und Gesang, ausgeführt von steyrischen Alpensängern Fischer und Freudenschuss, dem Zitherspieler Petzmeyer, Sänger u. Bauchredner Schulz und dem zahlreich besetzten Orchester von Johann Strauß.“. Ähnlich spektakuläre Attraktionen waren die Präsentation eines lebenden „Elentiers“ (=Elch) durch einen reisenden Schausteller 1830, die Auftritte eines Zauberers, oder die Errichtung eines Eissaales im selben Jahr, dessen Ausstattung für einiges Aufsehen sorgte:

„Jedes Eiszimmer ist nähmlich mit einem Bogenfenster versehen, welches eine Aussicht in eine umfangreiche, mit Figuren ausgestattete Winterlandschaft gewährt. Auf diese Weise erblickt man: Eine Eisfläche, worauf Personen verschiedener Nationen sich mit Schlittschuhlaufen belustigen, ein Gastmahl Russischer Bauern im Freyen, und eine Grönländische Schlittenfahrt mit der landesüblichen Hundebespannung. Durch das Fenster

des Eissaales selbst sieht man eine Liefländische Bärenjagd in einem Tannenwalde, welcher mit Felsenpartien von Eis unterbrochen ist.“

Die zum dort stattfindenden Ball aufgeführte Musik wurde vom Trompeter-Korps des k.k. Graf Auersperg Kürassierregiments unter Johann Nowak gespielt, der dafür eigens „Russische National-Tänze“ komponiert hatte, im nebenan liegenden „gewärmten Tanz-Saal“ spielte ein zweites Orchester.

Vor allem von Militärkapellen bespielt, fanden auch allerlei patriotische Veranstaltungen statt. So im Juni 1829 ein Gartenfest, dessen Höhepunkt die Aufführung eines schon 1813 für Klavier im Druck erschienen Stücks von Philipp Jacob Riotte, „Die Schlacht bey Leipzig, oder: Deutschlands Befreyung“ in orchestraler Bearbeitung war:

„Die Musikabtheilungen wurden an verschiedenen Punkten in und außerhalb des Gartens aufgestellt, um dem ganzen Schlachtgemälde durch nahe und entfernte akustische Farben mehr Ausdehnung und Beweglichkeit zu verschaffen, und auf diese Weise die Täuschung nach Möglichkeit zu erhöhen. Die sinnige Mischung von Militär- und Orchestermusik, die Nachahmung des Kleingewehrfeuers und Kanonendonners, so wie des qualmenden Pulverrauches und der grell aufleuchtenden Brandröthe waren von überraschender Wirksamkeit und gaben dem Auge und Ohre angenehme Beschäftigung. Zum Beschlusse wurde von 140 Musikinstrumenten die Melodie des herzerhebenden Volksliedes: „Gott erhalte Franz, den Kaiser“ angestimmt, welches in jedem Herzen einen mächtigen Anklang fand und einen lauten allgemeinen Enthusiasmus erweckte.“

Eine Aufführung im Kettenbrücken-Saal gehörte auch zu den in Inseraten vermerkten Anreizen des Musikalienhändlers Tobias Haslinger: 1828 der erste Kettenbrücke-Walzer (op. 4), 1829 die Erinnerungs-Ländler A-Dur op 15 und die „II.Lieferung der Kettenbrücke-Walzer“ (op. 19) von Johann Strauss (Vater), 1830 Die Eisball-Tänze vom Kapellmeister des Kürassierregiments Graf Auersperg Johann Nowak.

Im April 1838 wird die Vermietung des Gasthauses bekannt gegeben, das Tanzlokal scheint damit seinen Betrieb eingestellt zu haben.

Literatur:

Czeike Bd 3

<https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Rotundenbr%C3%BCcke>

<https://anno.onb.ac.at>: Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunde, Österreichischer Beobachter, Wiener Theaterzeitung, Wiener Zeitung

<http://www.die-strauss-dynastie.eu/startseite/1801-bis-1829>